

## Informationsblatt November 2017

**Seelsorge.net mit rundum erneuertem Webauftritt** //  
**Ökumenischer Brückenschlag mit Heiligen und Scheinheiligen** //  
**JungwachtBlauring mit neuem Leitbild** //  
**PaarImPuls lädt ein zum Crashtanz-Kurs** //  
**Stadträtin Claudia Nielsen über das Zusammenleben in Zürich** //

### Editorial

In den letzten Jahren hat sich bezüglich Internetpräsenz und Internetangebot vieles verändert. Auch die Kirchen verkünden in der neuen Welt des Internets ihre Botschaft. Vor einigen Jahren setzte Papst Benedikt XVI. seinen ersten persönlichen Tweet ab. Papst Franziskus erreicht heute in der Online-Welt und in den Social Media viele Millionen Menschen. Vor über 20 Jahren entstand das erste Projekt der Internet-Seelsorge, einer interaktiven, dabei aber auch anonymen Möglichkeit der Kontaktaufnahme über das Internet. Im Laufe der Jahre ist die Reichweite des Internets deutlich gewachsen. Heute kann beinahe jeder Mensch, von Kindes- bis ins Seniorenalter mit einfachsten Mitteln auf dieses Medium zugreifen. Das Internet ist omnipräsent.

Mit dem ökumenisch getragenen Portal seelsorge.net haben die Kirchen eine offene Türe eingerichtet und über die Jahre bewahrt. Hier können sich ratsuchende Menschen melden und werden von erfahrenen Seelsorgerinnen und Seelsorgern kompetent begleitet. Seelsorge findet nicht nur im direkten Vieraugengespräch statt. Viele Menschen schätzen die Diskretion und die niederschwellige Verfügbarkeit des Angebots. Seelsorge.net hat den Online-Auftritt erneuert, um auch in Zukunft zuverlässig für Menschen in schwierigen Lebenslagen da zu sein.

Schauen Sie mal vorbei und empfehlen Sie die Homepage weiter an Menschen, die auf einen guten Rat warten.

*Luis Varandas, im Synodalrat verantwortlich für die ökumenischen Seelsorgestellen*



Foto: P. Kump

Luis Varandas, Synodalrat  
und Pfarreiseelsorger in  
Fällanden

## Brückenschlag mit Disputation ...

### Thema

**Wegen Heiligenverehrung und Reliquienkult schlugen sich vor 500 Jahren Katholiken und Reformatoren die Köpfe ein. Im Rahmen des «Ökumenischen Brückenschlags» disputieren eine Nonne, ein katholischer Schriftsteller und ein reformierter Journalist über Heilige und Scheinheilige.**

2

Am 20. November unterhält sich Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist im Zürcher Kulturhaus Helferei mit Irene Gassmann, Priorin des Klosters Fahr, Schriftsteller Pedro Lenz und Journalist Peter Rothenbühler zu Heiligen als Vorbilder im Glauben. Wir haben bei Ihnen schon mal nachgefragt, welches Verhältnis sie zu Heiligen haben.

#### Was ist ein heiliger Mensch respektive gibt es den überhaupt?

Pedro Lenz: Ich versuche die Frage möglichst einfach zu beantworten, man könnte natürlich auch differenzieren... Für mich ist der heilige Mensch ein Mensch, der sehr eng mit den Mitmenschen und sehr eng mit Gott verbunden ist. Durch diese enge Anbindung an «unten» und «oben» kann er eine Mittlerfunktion einnehmen. Natürlich gibt es solche Menschen, es hat sie schon immer gegeben und wird sie immer geben.

Irene Gassmann: Heilige sind Menschen, die durch ihr Leben etwas vom Göttlichen zum Leuchten bringen. Sie sind wie Fenster zum Himmel, durch sie strahlt etwas von Gottes Liebe und Frieden in unsere Welt.

Peter Rothenbühler: Kein Mensch – oder jeder Mensch – ist ein Heiliger.

#### Ihr Lieblingsheiliger aus der Geschichte der Kirche?

Pedro Lenz: Als Kind war ich ein bisschen Fan vom Heiligen Martin, weil er seinen Mantel mit dem Schwert teilt. Die Geste schien mir würdig, ritterlich und elegant. Auch die Märtyrer imponierten mir. Heute ist Ignatius von Loyola mein Lieblingsheiliger. Er nimmt auch den Intellekt des Menschen ernst.

Irene Gassmann: Da gibt es viele. Ich habe viele «Freundinnen und Freunde» im Himmel. Zu nennen sind da Benedikt und Scholastika, unsere Ordenspatrone. Dann habe ich sehr gute «Verbindungen» zum heiligen Antonius, er hilft mir immer, wenn ich etwas suchen muss, und das kommt öfters vor.

Peter Rothenbühler: Petrus, who else?

#### Was bedeutet Ihnen Ihr Namenspatron?

Pedro Lenz: Petrus ist ein schwacher Typ, der Jesus bekanntlich drei Mal verleugnet hat. Das macht ihn so menschlich und ich vermute auch, dass dies der Grund ist, warum Jesus ihn zu seinem Stellvertreter erkoren hat. Er will uns sagen, Petrus ist wie wir alle, bemüht, aber schwach. Das ist kein Grund aufzugeben.

Irene Gassmann: Ehrlich gesagt habe ich wenig Bezug zu meiner Namenspatronin. Es ist auch nicht so klar, welche Irene nun wirklich meine



Foto: zVg

Schriftsteller Pedro Lenz



Foto: zVg

Journalist Peter Rothenbühler

Namenspatronin ist. Im Heiligenkalender gibt es zwei Märtyrinnen namens Irene, eine aus Griechenland und eine aus Portugal. Die Bedeutung des Namens ist mir wichtiger als der Bezug zur Patronin. Irene bedeutet «Friede», «die Friedliche». Das ist für mich Programm genug.

Peter Rothenbühler: Petrus, auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen. Hat mich als Kind sehr beeindruckt.

*(Fortsetzung des Gesprächs auf der nächsten Seite)*

#### Ökumenischer Brückenschlag

Das Reformationsjubiläum ist nicht nur eine Sache der Reformierten. Daher findet zwischen der katholischen und reformierten Kirche ein «Ökumenischer Brückenschlag» mit den Pfeilern Kultur, Ökumene und Volksfest statt.

Bereits stattgefunden hat im Juni unter der Regie von Volker Hesse das musikalische Schauspiel «Akte Zwingli – Ein Mysterienspiel». Ebenfalls Vergangenheit ist die musikalische Meditation mit Abt Urban von Einsiedeln und Grossmünsterpfarrer Christoph Sigrist sowie die Lichtinstallation von Gerry Hofstetter im und am Grossmünster an Allerheiligen im Rahmen des Kunstprojekts «Schattenwurf Zwingli».

Am 19. November erreicht dann der Schattenwurf das Kloster Einsiedeln, wo Christoph Sigrist und Urban Federer gemeinsam eine ökumenische Vesper gestalten. Der letzte Pfeiler gilt dann im Vorfeld der Fasten- und Passionszeit am 4. Februar 2018 einem ökumenischen Wurstessen. Die Würste werden vom Einsiedler Abt und Grossmünsterpfarrer eigenhändig verteilt. Alle Kunstprojekte wurden auch von der katholischen Kirche finanziell unterstützt.

Die Verbindung der drei Brückenpfeiler geschieht durch drei Disputationen. Das erste Gespräch vom Juli galt dem Thema «Das spezielle Gesicht des Zürcher Katholizismus. Vom Aussenseiter zur politisch und gesellschaftlich anerkannten Religionsgemeinschaft» mit Generalvikar Josef Annen, Kirchenratspräsident Michel Müller, Nationalrätin Barbara Schmid-Federer und Irene Gysel, Präsidentin der Stiftung Evangelische Gesellschaft.

Am 20. November disputieren im Kulturhaus Helferei in Zürich Priorin Irene Gassmann, der Schriftsteller Pedro Lenz und der Journalist Peter Rothenbühler zu Heiligen im Zeitalter einer personalisierten Mediengesellschaft von Stars und Sternchen. Den Abschluss dieser Reihe bildet dann im März 2018 die Disputation zum Thema «Rituale».

Ökumenischer Brückenschlag: [www.zhkath.ch](http://www.zhkath.ch)  
Schattenwurf Zwingli: [www.schattenwurfzwingli.ch](http://www.schattenwurfzwingli.ch)



Foto: zVg

Priorin Irene Gassmann

### Feiern Sie Ihren Namenstag?

Pedro Lenz: Ja, auf Initiative meiner spanischen Mutter wurde bei uns jeder Namenstag in der Familie bewusst angegangen, natürlich auch der 29.6. Das pflege ich immer noch.

Irene Gassmann: Ja, im Kloster werden die Namenstage besonders gefeiert. Am Namenstag jeder Schwester gibt es nach dem Mittagessen Kaffee und Gebäck für alle.

Die Mitschwestern beschenken das «Namenstags-Kind» mit schönen, teilweise selbst gemachten Karten und guten Wünschen.

In der Vesper beten wir jeweils besonders für die Schwester, die Namenstag feiert, zum Canticum gibt es Weihrauch und ein feierliches Segensgebet.

Peter Rothenbühler: Nein.

### Welche Person der Zeitgeschichte ist für Sie eine Heilige, ein Heiliger?

Pedro Lenz: Allenfalls Bobby Sands, der Anführer des Hungerstreiks in Nordirland, der 1981 starb und für seinen gewaltfreien Protest bis heute in Irland bewundert und besungen wird.

Irene Gassmann: Das kann eigentlich jeder Mensch sein, dem ich begegne und durch deren Gegenwart mein Leben reicher wird.

Peter Rothenbühler: Es gibt viele wunderbare und bewundernswerte Menschen, aber heilig ist keiner, oder jeder.

### Welchem offiziell Heiligen der Kirche sollte der Heiligenschein aberkannt werden?

Pedro Lenz: Ich glaube mit der Heiligsprechung ist es wie mit der Taufe: Das sind Gnadengeschenke, die lassen sich weder zurücknehmen noch abwaschen.

Irene Gassmann: Es gibt viele offiziell Heilige in unserer Kirche, deren Leben und Wirken mir fremd ist, auch weil sie in einer ganz anderen Zeit und in einem anderen Kontext gelebt und gewirkt haben. Ihnen den «Heiligenschein» abzunehmen steht mir nicht zu.

Ich denke, die Buchführung Gottes in Bezug auf Heilige ist sowieso ganz anders als wir uns das vorstellen. Wir werden vermutlich einmal staunen und uns wundern, wer uns in der Ewigkeit als Heilige begegnen wird!

Peter Rothenbühler: Keinem. Der Heiligenschein gehört dazu, auch bei Scheinheiligen.

### Kurs: «Ethik in der Freiwilligenarbeit»

Freiwillige sind für die Kirchen ein unersetzbares Kapital. Wie die Studie «Kirchliche Tätigkeiten mit gesamtgesellschaftlicher Bedeutung im Kanton Zürich» gezeigt hat, leisten Freiwillige in der reformierten und katholischen Kirche rund 1,9 Millionen Stunden pro Jahr. In der Praxis der Freiwilligenarbeit stellen sich fast täglich ethische Fragen. Wie sollen wir entscheiden? Wann folgen wir welchen Prinzipien und warum? Welche Werte bestimmen unser Handeln, sind sie für Professionelle, Freiwillige und Leistungsempfänger gleich? Im zweitägigen Kurs von Ende Mai 2018 werden wichtige Themen der Ethik theoretisch vermittelt und praxisbezogen bearbeitet. Teilnehmende bekommen die Gelegenheit, ethisch problematische Situationen und Strukturen ihres beruflichen Alltags mit freiwillig Engagierten zu reflektieren und lernen praxisorientierte Lösungsansätze kennen, um diesen Herausforderungen besser zu begegnen. (28./29. Mai 2018, Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Wirtschaft, Riggenbachstrasse 16, Olten) Anmeldungen: [dagmar.witschi@fhnw.ch](mailto:dagmar.witschi@fhnw.ch), Telefon +41 62 957 20 18 [www.fhnw.ch](http://www.fhnw.ch)

### Buchtip: «Assistierter Suizid und kirchliches Handeln»

Akzeptiert oder umstritten: Sterbehilfe ist nach wie vor ein Balanceakt. Nicht nur für die katholische Kirche, sondern auch für die SRG. Diese hat aus ethisch-moralischen Gründen die Ausstrahlung von fünf bereits gedrehte Werbespots der Sterbehilfe-Organisation Exit abgelehnt. Ein neues Buch aus dem Theologischen Verlag Zürich (TVZ) nimmt sich mit Fallbeispielen, Kommentaren und Reflexionen dem assistierten Suizid und dem kirchlichen Handeln an und stellt Fragen. Worauf gilt es in der seelsorgerlichen Begleitung zu achten, wenn Menschen und ihre Angehörigen in einer solchen Situation kirchliche Unterstützung erhoffen? Welche Herausforderungen stellen sich den Seelsorgenden bei der Vorbereitung und Durchführung einer Abdankung? [www.tvz.ch](http://www.tvz.ch)



Foto: Verlag TVZ

Balanceakt Sterbehilfe

### Crashkurs: PaarImplus lädt zum Tanz

Paar-Beziehungen müssen auch gepflegt werden. In Kooperation mit der Dylog-Tanzschule ZOOM bittet PaarImPuls zu einem Crash-Tanzkurs – für Paare mit viel oder keinerlei Tanzerfahrung. Das Besondere daran: Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Und im lustvollen Wechsel zwischen Führen und Geführt werden, erhalten die Paare einfache Rhythmen und Figuren, mit denen sie experimentieren können. Die Musik reicht dabei von Pop bis Latino. 1. Dezember 2017, Hirschengraben 50, Zürich, 20-23 Uhr (Kasse und Bar ab 19.30 Uhr geöffnet), CHF 20 pro Person. [www.paarimpuls.ch](http://www.paarimpuls.ch) [www.tanzzoom.ch](http://www.tanzzoom.ch)

**Die ökumenisch getragene Seelsorge via Internet gibt es seit 1995. Nun kommt sie mit einem rundum erneuerten Webauftritt daher. Im Gespräch skizziert die Geschäftsleiterin Marina Rychen, was es damit auf sich hat.**

**Sie haben vor knapp einem Jahr im Mandat die Geschäftsleitung von seelsorge.net übernommen. Was sind Ihre ersten Erfahrungen?**

Als Coach und Organisationsentwicklerin bin ich mit meinen Kunden immer wieder auf der Suche nach dem Sinn der eigenen Arbeit. Bei seelsorge.net steht die Antwort auf diese Sinnfrage schon im Logo: Der Seele Sorge tragen. Die Arbeit mit einer zutiefst sinnbegleiteten Institution wie dieser, insbesondere auch mit ehrenamtlichen Mitarbeitenden, ist für mich unglaublich bereichernd. Die Offenheit und das Vertrauen, das die Menschen mir hier entgegenbringen, obwohl ich keinen kirchlichen Hintergrund habe, berührt mich sehr. Die Zusammenarbeit empfinde ich dadurch für mich auch wiederum als enorm sinnstiftend, womit sich der Kreis schliesst.

**Aus der früheren «Internetseelsorge» wurde «seelsorge.net». Nach dem neuen Namen bekommt das Hilfsangebot der Kirchen auch einen neuen Webauftritt. Was ist das Ziel dieser Neuerungen?**

Der Name ist eigentlich nicht neu, im Logo steht schon seit Jahren seelsorge.net. Nur haben alle weiter den Namen «Internet-Seelsorge» verwendet. Diese Doppelspurigkeit wollten wir beseitigen. Mein Ziel ist, seelsorge.net stärker zu positionieren. Dies ist natürlich einfacher, wenn Name und Logo übereinstimmen. Der neue Webauftritt wurde farblich dem bestehenden Logo angepasst, aber ansonsten wurde fast alles geändert. Das Design ist zeitgemässer und, was einen enormen Unterschied macht, die Webseite ist nun «responsive». Das heisst, sie passt sich den kleineren Bildschirmen von Smartphones oder Tablets in angepasster und benutzerfreundlicher Form an. Unsere User sind sehr mobil unterwegs, und mit der neuen Seite haben sie einen erleichterten Einstieg. Zudem haben wir die Seite auch inhaltlich stark überarbeitet und uns an den Kunden orientiert. Nun finden die User sogleich alles, was sie brauchen, um zu wissen, was sie bei uns erhalten und worauf sie sich einlassen.

**Welche Pläne packen Sie als nächstes an?**

Wir sind nun dabei, mittels Suchmaschinenoptimierung das Angebot im Netz bekannter zu machen. Die Nachfrage nach einem niederschweligen Angebot, das professionell und kostenlos ist und auch noch Kontinuität bieten kann – so sind wir überzeugt – ist gross. Wenn Menschen in Not uns dort finden, wo sie im Netz suchen, so können wir noch mehr Menschen in Not helfen. Das war bis jetzt nicht der Fall. Im nächsten Jahr steht jedoch auch die Finanzierungsfrage im Raum, denn seelsorge.net braucht neue Träger.

**Beratungsangebote bieten auch andere an, z.B. die Dargebotene Hand. Was ist das Spezielle an seelsorge.net?**

Bei seelsorge.net werden User bei Bedarf über längere Zeit von der gleichen seelsorgenden Person begleitet. Die Begleitung dauert in einzelnen Fällen



Foto: zVg

Martina Rychen

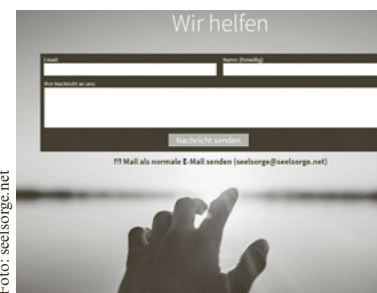


Foto: seelsorge.net

Die neue Seite der Internetseelsorge wirkt modern und luftig.

sogar Jahre. Dadurch entsteht eine Kontinuität, die sehr geschätzt wird und eine andere Art der Beratung ermöglicht. Unsere User können durch ihre Notsituationen hindurch begleitet werden. Ein weiteres Unterscheidungsmerkmal ist die Professionalität unserer Seelsorger. Sie alle sind ausgebildete Pfarrerinnen und Pfarrer, Pastoralassistentinnen und Pastoralassistenten oder Psychologinnen und Psychologen mit einer seelsorgerischen Ausbildung und langjähriger Erfahrung. Gleich wie bei der Dargebotenen Hand ist jedoch, dass sich das Angebot ungeachtet der religiösen Zugehörigkeit an alle Bevölkerungsgruppen der Schweiz wendet.

**Können Sie sich vorstellen, in einer Krisensituation selbst Rat bei [seelsorge.net](http://seelsorge.net) zu suchen?**

Das kann ich sehr gut! Solange ich jedoch mein Mandat inne habe, mache ich das nicht, es würden zu viele Ebenen vermisch. Jedoch habe ich das Angebot in meinem privaten Umfeld schon mehrmals weiterempfohlen.

[www.seelsorge.net](http://www.seelsorge.net)

### Jungwacht Blauring schafft Lebensfreude

Ende Oktober verabschiedeten über 100 Delegierte von JungwachtBlauring (Jubla) einstimmig ein neues Leitbild sowie ein Haltungspapier zu Glauben und Kirche. Mit dabei waren auch Verantwortliche aus dem Kanton Zürich.

Kantonspräsidentin Martina Broich dazu: «Ein jahrelanger Prozess, an dem Jugendliche und junge Erwachsene auf allen Ebenen mitgewirkt haben, ist zu einem sehr guten Ergebnis gekommen. Es ist uns gelungen, Bedeutung und gemeinsame Haltungen der Jubla so auszudrücken, dass sich die grosse Mehrheit der Mitglieder damit identifizieren kann. Wir vermitteln und leben christliche Werte und sind ein wichtiger Teil der katholischen Kirche. Andererseits haben in der Jubla Kinder und Jugendliche mit verschiedenen Glaubensüberzeugungen Platz. Dies wird im neuen Leitbild und im Haltungspapier nicht als Widerspruch, sondern bewusst als Bereicherung gesehen, mit Ausstrahlung in Kirche und Gesellschaft.»

Jubla Zürich ist einer von 15 Kantonalverbänden. Insgesamt 32 Scharen im Kanton bieten das Angebot «Freizeitpass und Lebensschule» an. Von den insgesamt über 1 600 Mitgliedern sind rund 1 100 Kinder und Jugendliche, die regelmässig an Gruppenstunden, Scharanlässen und Lagern teilnehmen. Weitere 500 Jugendliche und junge Erwachsene engagieren sich als Leitende.

[www.jubla.ch](http://www.jubla.ch)



Foto: jubla

Gemeinsinn und christliche Werte dürfen Spass machen.



Foto: jubla

Martina Broich vertrat den Kanton Zürich bei der Weiterentwicklung von JungwachtBlauring.

## 12. November Tischgebete der Religionen

Nach über 80 Veranstaltungen in der ganzen Schweiz klingt die «Woche der Religionen» mit einer interreligiösen Abschlussfeier im Kulturhaus Helferei aus. Alle finden sich an diesem Sonntagabend an einer Tafel zusammen, um die traditionellen Tischgebete der verschiedenen Religionsgemeinschaften in Zürich kennenzulernen und mitzerleben. Wer vorher noch die Blaue Moschee besuchen will, kann dies gerne tun. Imame und Vorsteher der Moscheevereine freuen sich auf Ihren Besuch beantworten bei Kaffee und Kuchen Ihre Fragen.

Blaue Moschee: 14-16 Uhr, Kochstrasse 22, Zürich, [www.vioz.ch](http://www.vioz.ch)

Abschlussfeier: 18 Uhr, Kulturhaus Helferei, Kirchgasse 13, Zürich  
[www.iras-cotis.ch](http://www.iras-cotis.ch)



Foto: Iras-Cotis

Interreligiös unterwegs: Gemeinsam beten – gemeinsam essen

## 18. November Gelingendes Zusammenleben

«wir in zürich» stellt im Rahmen von «Brot&Wein» die Frage nach den Voraussetzungen für ein gelingendes Zusammenleben der Generationen in der Stadt Zürich. Der seit 2013 monatlich stattfindende Anlass der Kirchgemeinde Zürich-Herz Jesu als «Nahrung für Sinn und Seele» hat dazu Claudia Nielsen, Zürcher Stadträtin seit 2010, eingeladen. Die Vorsteherin des Gesundheits- und Umweltdepartements diskutiert mit den Gästen Antworten auf Fragen wie «Kann man in Zürich alt werden? Oder «Wie integrieren wir Neuzuzüger?». (Tapas und Wein 19 Uhr, Input und Gespräche 20 Uhr, Johanneum, Aemterstrasse 43a, Zürich) [www.herzjesu-wiedikon.ch](http://www.herzjesu-wiedikon.ch)

## 1. Dezember Das neue Weihnachtsmusical

Die Winterzeit hat begonnen, Weihnachten ist nicht mehr weit. Am 1. Dezember startet «This is Christmas » von Autor und Produzent Benjamin Stückelberger in der Liebfrauen Kirche in Zürich. Auf der Bühne stehen Jugendliche und Junggebliebene, Laien und Profis. Mit Witz und Charme, mit Musik und Tanz nehmen sie nicht immer ernst, aber ernsthaft Wunsch und Wirklichkeit einer weihnachtlichen Harmonie auf die Schippe.  
1./2. Dezember, 20 Uhr in der Kirche Liebfrauen Zürich  
15./16. Dezember, 19.30 Uhr im Gemeindesaal Obstgarten in Stäfa  
[www.musicalkirche.ch](http://www.musicalkirche.ch)



Foto: zVg

Weihnachtshits von Bryan Adams, Christina Aguilera, Mariah Carey und John Lennon